



# Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 64. Ausgabe · Juli 2017

## NRW-POLIT-TALK 2017



### Gespräch mit der AfD oder Totschweigen der Gefahr?

Das Engagement der Schülerversretung des „Bertha“ zeigt sich seit vielen Jahren auch immer wieder in politischer Hinsicht – so etwa beim traditionellen „Polit-Talk“, der in diesem Schuljahr anlässlich der Landtagswahlen im Mai am 09. März 2017 stattfand. Beim „Polit-Talk“ handelt es sich um eine Podiumsdiskussion unter Vertretern der einzelnen Parteien, die dieses Jahr von zwei SV-Mitgliedern geleitet wurde. Eingeladen waren die sechs Parteien, denen laut Umfragen die realistischsten Chancen für den Einzug ins Landesparlament zugeschrieben wurden, darunter die großen Parteien SPD und CDU, außerdem die FDP, die Grünen, die Linke und die AfD.

Man unterhielt sich über viele Themen, wobei in der Vorbereitung versucht wurde, jene Schwerpunkte zu setzen, die uns als Schülerinnen und Schüler vorrangig

betreffen. Während die Debatte über die Schulzeitverkürzung (G8) hitzige Diskussionen auslöste – SPD und Grüne wollen eine individuelle Wahlmöglichkeit schaffen, CDU und FDP sehen G8 als fatalen Fehler der Politik –, war man sich in Sachen Oberstufenneubau ziemlich einig: Investitionen in Schulgebäude sind dringend nötig. Die Linke gab sogar ein Versprechen ab, dass das „Bertha“ unter einer linken Regierung einen Anbau bekäme. Herr Hausmann von der CDU sagte, das „Bertha“ müsse „als nächstes dran sein“; ein Versprechen oder doch nur Wahlkampfheuchelei? Nach dem aktuellen Wahlergebnis dürfen wir gespannt sein.

Während sich SPD und CDU immer wieder in lautstarke Duelle stürzten, teilweise unterstützt von Grünen und FDP, hielt sich die AfD – entgegen den Erwartungen – die meiste Zeit zurück.

Nachdem der Vertreter der Partei, Wolfgang Kempkes, mit einem ausländerfeindlichen Kommentar über die Kopftücher einiger anwesender Schülerinnen bereits zu Beginn eine lautstarke Reaktion des Publikums provozierte, die eindeutig die Einstellung unserer Schule widerspiegelt, konnte er sich nicht mehr gegen die anderen Parteien behaupten und gab sich im Großen und Ganzen eher gemäßigt. Seine punktuelle Argumentation ging ohnehin ins Leere, da er meist nur darauf bedacht war, die anderen Parteien schlecht zu machen und sogar warnte, man solle sich vor ihnen „hüten“, statt eine eigene klare Position zu beziehen. Die Aggressivität und der Rechtspopulismus, die man sonst von der AfD kennt, waren in unserem „Polit-Talk“ nur sehr spärlich zu erkennen. Bei sämtlichen Äußerungen, die in eine solche Richtung gingen, reagierten die anderen Parteien spontan mit



deutlichen Entgegnungen und die Schülerschaft mit lauten Rufen.

Der „Polit-Talk“ war sehr erfolgreich und vor allem aufschlussreich und wurde nicht nur von Seiten der Presse gewürdigt. Trotzdem sah sich die SV wenige Tage später mit heftiger Kritik konfrontiert – und zwar ausgerechnet von Seiten der Antifa Oberhausen. Sie veröffentlichte eine „Protestnote“ unter dem Titel „Schule mit Rassismus? – Die AfD ist kein demokratischer Gesprächspartner“, in der sie die Entscheidung, die AfD zu unserer Veranstaltung einzuladen, heftig kritisiert und mit Argumenten bedenkt, die eine stark linksorientierte Argumentation zu stützen versuchen, die aus Sicht der SV sowie unserer Antifa-AG nicht nachvollziehbar ist. Nach der Verwendung falscher Namen in der Anrede heißt es darin etwa, man spreche sich aufgrund des „aggressiven Rechtspopulismus“ der AfD „entschieden gegen die Aufnahme von Gesprächen“ mit der Partei aus. Mit der Entscheidung, die AfD einzuladen, hätte das „Bertha [...] kein rühmliches und ein widersprüchliches Licht auf sich geworfen“.

Argumentiert wird mit realitätsfernen Floskeln wie „Rassismus gehört auf den Lehrplan, nicht aufs Podium“ und Zitaten aus unserem Schulvertrag, die unsere tolerante und respektvolle Einstellung hervorheben. Diese Zitate werden als „Widerspruch“ zu dem Umgang mit der

AfD gesehen und dazu genutzt, unsere Schule als rassistisch darzustellen. In der Protestnote versucht uns die Antifa Oberhausen des Weiteren über die Gefahr der AfD zu belehren, die „mittels gezielter Provokation mediale Aufmerksamkeit zu generieren“ versucht. Man unterstellt uns, wir hätten mit unserem „Polit-Talk“ „der AfD ein Stück Boden geschenkt, den sie dazu nutzen kann, [...] ihre Machtbasis dementsprechend auszubauen“.

Uns als SV haben diese Anschuldigungen der Antifa Oberhausen schockiert. Sowohl die Antifa-AG unserer Schule, die unser Unverständnis für die Protestnote teilt, als auch wir als SV haben mit einer Gegenargumentation geantwortet. Es kann doch nicht sein, dass man – aus Angst, der AfD damit zu Macht zu verhelfen – das Gespräch mit ihr meidet und sie totschweigt. In ihrer Antwort hat die Antifa-AG diesen Widerspruch auf den Punkt gebracht: „Unser Demokratieverständnis und damit auch unsere Haltung zur AfD bringen sich nicht durch Vermeidungsstrategien, sondern durch Konfliktbereitschaft und das öffentliche Eintreten für Demokratie zum Ausdruck“.

Ja, die AfD ist eine Partei, die häufig durch rechtspopulistische Äußerungen auffällt und die versucht, in der Öffentlichkeit zu provozieren. Doch aus dem Versuch, sie zu verschweigen und ihre Existenz zu ignorieren, resultiert eine

große Gefahr, die der AfD erst dazu verhilft, an ihre Wählerstimmen zu kommen. An unserer Schule, mit über 40 verschiedenen Nationen in der Schülerschaft, hat sie allerdings wohl nur wenige Schülerinnen und Schüler von ihren rechtsradikalen und menschenfeindlichen Äußerungen überzeugen können. Die Antifa-AG hat in ihrer Antwort eine Autorin der ZEIT zitiert, die diese Tatsache formuliert: „Die beste Bühne für die AfD war [...] immer jene, die sie nicht betreten musste.“

In völligem Gegensatz zu den Anschuldigungen der Antifa Oberhausen ist unsere Entscheidung für eine Teilnahme der AfD vielmehr ein Zeichen für unsere antirassistische, demokratische und couragierte Einstellung. Wir ermöglichten den Schülerinnen und Schülern damit, sich selbst von der Gefahr der AfD zu überzeugen, indem wir die Aussagen des AfD-Vertreters in der Öffentlichkeit bloßstellten und die ganze Schülerschaft sie mit Buhrufen verhöhnte.

Es ist von entscheidender Wichtigkeit, das Gespräch mit der AfD zu suchen, ihre Parolen zu hinterfragen und ihre Argumente zu widerlegen. Mit einer Einladung der Partei zu unserem „Polit-Talk“ haben wir zur politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler beigetragen. Diese Entscheidung darf nicht bereut werden.

Leon Wottko,  
Jgst. 10

## Zwei Journalistinnen gehen:

Die Redaktion sagt

„Danke“!



Leonie Freitag



Katharina Menke

Seit mehr als vier Jahren – damals waren sie in der 8. Klasse – verstärken Leonie Freitag und Katharina Menke unser Redaktionsteam. Seitdem haben sie sehr viele Texte für unsere Zeitung verfasst und noch mehr Texte korrigiert. Dabei haben sie eindrucksvoll bewiesen, dass sie schreiben können – was heute nicht mehr selbstverständlich ist!

Jetzt müssen wir uns von Leonie und Katharina verabschieden, weil sie ihr Abitur abgelegt haben. Es ist schade, dass sie uns verlassen, denn die Arbeit mit ihnen hat

immer Freude gemacht: nicht nur wegen ihrer schriftstellerischen Kompetenzen, sondern auch – und vor allem – wegen ihrer fröhlich unkomplizierten Art, die immer ganz besonders zu der positiven Atmosphäre im Redaktionsteam beigetragen hat.

Wir gratulieren herzlich zum bestandenen Abitur und wünschen den beiden Glück und Erfolg für ihren weiteren Lebensweg.

*Ursula Birk,  
im Namen des Redaktionsteams*



Kann man der eigenen Stadt die Rote Karte zeigen, sie also vom Spielfeld schicken? Ganz so schlimm war die Bismarckstraßen-Aktion der Mittelstufen-SV Mitte März nicht gedacht, aber sie sollte eine sehr deutliche Warnung sein im Sinne von „Sooo nicht!“

Felix, Nilavan und Volker (7a) sowie Julius und Nils (7d) hatten an die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und an alle Lehrkräfte rote und gelbe Karten verteilt mit der Bitte, einen „markigen“ Spruch oder Ähnliches darauf zu schreiben, und zwar als Protest gegen die von Hunden verursachte Verschmutzung des

Grünstreifens auf der Bismarckstraße. Auf diese Weise bekamen 150 Hundehäufchen ihre Rote Karte – genau genommen eigentlich die jeweiligen Hundebesitzer, denn sie sind für die Beseitigung der Hinterlassenschaften ihrer vierbeinigen Freunde zuständig.

Jetzt wartet die Mittelstufen-SV gespannt darauf, dass die Stadt Oberhausen ihre Zusage einhält und noch vor den Sommerferien „Hundekotbeutelständer“ mit Abfalleimern aufstellt.

*Wolfgang Flik,  
SV-Verbindungslehrer*

## Unser Vorlesetalent

Emily Heye



Emily Heye aus der Klasse 6b überzeugte die Jury und gewann den stadtweiten Lesewettbewerb. Emily beeindruckte die Juroren besonders durch ihre klare und gute Betonung, den Publikumsbezug und ihre mimische Unterstützung des Lesens. Sie las einen Auszug aus „Ostwind“ als selbst gewähltem Text sehr überzeugend, aber besonders beeindruckend war ihre Darbietung des unbekannt Fremdtexes. Daraufhin nahm Emily die Teilnehmerurkunde und die beiden Buchpreise sichtlich bewegt entgegen. Die große Anspannung fiel von ihr ab, aber kurz darauf wurde ihr bewusst, dass dieser Sieg einen erneuten Auftritt nach sich ziehen würde.

Einige Wochen später vertrat Emily die Stadt Oberhausen gegenüber den Siegern der Nachbarstädte. Dort war sie erneut erfolgreich, sodass sie zum Landesfinale nach Düsseldorf fahren wird. Wir freuen uns riesig mit Emily und drücken ihr die Daumen für das Finale.

Natürlich ist dieser Sieg auch eine Verpflichtung für die aktuellen fünften Klassen, die dieses Jahr am schulinternen Wettbewerb teilnehmen werden. Ab sofort muss es heißen: laut und betont lesen!

*Ole Nielsen,  
Jgst. 11*

# „Wir verabschieden uns ...“

## 45 Jahre Schule und noch soooo fit:

### Marion Cieplik



Am Ende dieses Schuljahres wird Frau Cieplik unsere Schule nach 45 Jahren Unterricht leider verlassen. Als sie im Alter von 19 Jahren zum ersten Mal unsere Schule betrat, war sie selber kaum älter als die Mädchen, die damals das Bertha-von-Suttner-Mädchengymnasium besuchten. Sie war zwar ein bisschen ängstlich und aufgeregt, doch sie wurde von allen Lehrerinnen und Lehrern freundlich empfangen und fand auch viele Freunde.

Ihr Unterrichtsfach war und ist der Sport. Anfangs unterrichtete sie reine Mädchenklassen. Später kamen die Jungen dazu, die erst noch getrennt von den Mädchen unterrichtet wurden. Die Arbeit

mit ihnen hat ihr auch sehr viel Spaß bereitet.

Mit den Jahren wurde sie außerdem Organisatorin des Sponsorenlaufes und Betreuerin vieler Schülermannschaften. Sie sagt, dass Lehrerin immer ihr Traumberuf war und man als Lehrerin flexibel sein muss. Mit ihrem Leitspruch: „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt“, hat sie den Unterricht immer entspannt und lustig gestaltet. Da viele Schülerinnen und Schüler gerne Sport treiben, hat sie praktisch nur fröhliche und gut gelaunte Schüler um sich. Trotzdem lernte sie, dass alle Klassen unterschiedlich sind. Außerdem war das Unterrichten für Sportlehrer früher schwieriger, da die Lehrerin oder der Lehrer alles selber organisieren und bestimmen musste. Heute sind die Schülerinnen und Schüler kompetenter und können selber Aufgaben im Sportunterricht übernehmen.

Einer ihrer Lieblingsmomente in ihrer Laufbahn war das Leh-

rerolleyballturnier auf Bezirksebene mit ihren Kolleginnen und Kollegen.

Zum Ende dieses Schuljahres wird Frau Cieplik in Pension gehen und viel Zeit ihrer Familie und dem Fahrradfahren widmen. Außerdem möchte sie gerne Urlaub außerhalb der Ferien machen und den Alltag stressfreier gestalten. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft weiter viel Spaß am Sport und eine entspannte Zeit.

*Conrad Bornemann,  
8a*

Es gibt nur ganz wenige Lehrerinnen und Lehrer, die mehr als 40 Jahre lang, das heißt, mindestens fünf Schülergenerationen am „Bertha“ unterrichtet haben. Und Marion Cieplik hat es stets gerne und mit vollem Einsatz gemacht. Sie selber war in ihrer Jugend Leistungssportlerin und verfolgte somit das Ziel, in ihrer Sportart Basketball Höchstleistungen zu erbringen. Von daher war es ihr wichtig, dies auch an ihre Schüle-

rinnen und Schüler zu vermitteln. So hat sie unzählige Schulmannschaften immer wieder bei Schulmeisterschaften in Oberhausen und darüber hinaus begleitet.

Aber der Sport hat aus ihrer Sicht auch die Aufgabe, die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein eines jungen Menschen zu gestalten und zu fördern. Darauf legte Frau Cieplik schon bei den „Kleinen“ großen Wert. Bewusst wurde mir dies besonders bei Zeugniskonferenzen, auf denen sie über das Sozialverhalten einzelner Schüler sehr differenziert informierte. Unvergessen wird auch bleiben, wie häufig sie Klassenfahrten begleitete und den Jugendlichen durch ihre aktive Programmgestaltung insbesondere im Sport viele schöne Stunden bescherte. Für ihr Engagement am „Bertha“ danke ich Frau Cieplik auch im Namen der Schulleitung ganz herzlich.

*Michael von Tettau,  
Schulleiter*

## Latein ist ihr Lieblingsfach:

### Vale Katja Schön!

Frau Oberstudienrätin Katja Schön wird am Ende dieses Schuljahres das „Bertha“ verlassen. Frau Schön ist seit 2003 Lehrerin an unserer Schule und hat die Fächer Latein und katholische Religion unterrichtet. Obwohl noch eine junge Kollegin, hatte sie schon einige Jahre zuvor an einem Dortmunder Gymnasium Erfahrungen gesammelt, sodass ihr der Wechsel ans „Bertha“ nicht schwer gefallen ist. In Zeiten, in denen das Fach Latein auch an

der Schulform Gymnasium immer mehr infrage gestellt wurde, hat sie sich erfolgreich dafür eingesetzt. Gegen den allgemeinen Trend gelang es ihr an unserer Schule, dass das Fach oft von bis zu 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler als zweite Fremdsprache gewählt wurde. Wegen ihres Engagements als Klassenlehrerin war sie über all die Jahre bei vielen Jugendlichen und den Eltern anerkannt. Für ihre Schülerinnen und Schüler unvergessen

bleiben die Fahrten nach Rom, die sie in regelmäßigem Abstand organisierte. Aus den Gesprächen mit ihr weiß ich, dass Frau Schön gerne am „Bertha“ gearbeitet hat, andererseits hatte sie den Wunsch, sich noch einmal neuen Herausforderungen zu stellen. Deshalb wechselte sie im Februar 2017 auf das Gymnasium Borbeck in Essen, wo sie jetzt u. a. im Schulleitungsteam mitarbeitet. Wir freuen uns, dass sie mit viel Elan ihre neuen Pläne



angeht, wozu wir ihr alles Gute wünschen.

*Michael von Tettau,  
Schulleiter*

## Engagiert, friedensbewegt, frauenpolitisch interessiert –

### so ist Mechthild Grubing!

Das „Bertha“ prägt Menschen, und Menschen prägen das „Bertha“. Diese Wechselwirkung besteht sicherlich zwischen vielen langjährigen Kolleginnen und Kollegen der Schule, aber auch und besonders für Mechthild Grubing gilt dieser Zusammenhang. Mechthild hat bereits ihr Referendariat am „Bertha“ absolviert und schon da beschlossen, dass eine andere Schule für sie nicht mehr infrage kommt. So blieb Mechthild dem „Bertha“ treu, auch wenn sie in den letzten 21 Jahren im Bezirkspersonalrat ein zweites Standbein neben der Schule aufbaute und seit fünf

Jahren durch ihre zusätzliche Arbeit im Hauptpersonalrat im Ministerium an der Schule nur noch wenig direkt präsent war.

Ich habe Mechthild als Schüler erlebt, und da war sie schon eine politisch engagierte, friedensbewegte, frauenpolitisch interessierte Gewerkschafterin. Diese Aktivität zeigte sich auch in zahlreichen Projekten und Streikaktionen innerhalb und außerhalb der Schule. Ich habe Mechthild aber auch als sehr konstruktive und auf die Menschen bedachte Kollegin in den Gremien der Schule, im Lehrerrat, im Personalrat

und nicht zuletzt in der Gewerkschaft erlebt. Allen, die sie noch an der Schule selbst erlebt haben, braucht man nichts über ihren Einsatzwillen, ihr Durchhaltevermögen, ihre kritisch-konstruktive Arbeit zu sagen. Allen, die sie als Personalrätin um Rat gefragt haben, braucht man nichts davon zu erzählen, dass sie immer nach Antworten, Hilfen und Lösungen gesucht hat. Allen, die sie nicht mehr kannten, sei sie hiermit hoffentlich ausreichend vorgestellt, so dass auch die neuen „Berthaner“ erkennen, dass das „Bertha“ von vielen verschiedenen Menschen zu dem gemacht



worden ist, was es heute ist. Aber das ist ja – wie gesagt – eine Wechselwirkung und ich weiß, dass auch Mechthild die Zeit am „Bertha“ in sehr guter Erinnerung hat.

Ich wünsche ihr jetzt, dass sie auch weiterhin gesund und fit in ihre Zukunft läuft, auch wenn es vielleicht „nur“ noch der Halbmarathon ist ;-).

*Stefan Schubert,  
Lehrer*



## Die Mittelstufe ohne

### Gisele Kayser-Lantini – undenkbar!

gikfachleiter weiß ich, dass es ihr schon als Referendarin wichtig war, neue Wege auszuprobieren, wobei ihr insbesondere die individuelle Förderung am Herzen lag. Dieses Interesse hat sie in den 37 Jahren ihrer Lehrerinnen-tätigkeit beibehalten und konsequent verfolgt. Dabei sicherte sie ihr Handeln nicht nur durch theoretische Kenntnisse ab, sondern sie war immer eine Lehrerin, die ihre Vorstellungen im Unterricht konkret umzusetzen verstand.

Das „Bertha“ hat in den letzten Jahrzehnten viele Kolleginnen und Kollegen in seinen Reihen gehabt, die sich neben der unterrichtlichen Tätigkeit auch für die Vermittlung von sozialen Werten eingesetzt haben. Dies gilt auch für Frau Kayser-Lantini, deren hohen Einsatz für einen gerechten Umgang mit Schülerinnen und Schülern ich immer bewundert habe. Was das betraf, war sie eine Kämpferin, die sich nicht scheute,

bei solchen Diskussionen ihre Meinung offen auszusprechen und gegebenenfalls den Konflikt zu suchen.

Nicht vergessen ist ihr besonderes Engagement bei der Schulprogrammarbeit am „Bertha“. Zu Beginn leitete sie verantwortlich eine Arbeitsgruppe, die sich zum Ziel gesetzt hatte, für die Schule ein Profil herauszuarbeiten. Über viele Jahre hat sie dazu ganz wesentlich beigetragen. Im September 2004 übernahm sie verantwortlich die Funktion als Mittelstufenkoordinatorin und wurde somit Mitglied des Schulleitungsteams. Diese Arbeit hat Frau Kayser-Lantini nie nur als Verwaltungstätigkeit betrachtet. Jetzt stand für sie im Mittelpunkt, auch der Mittelstufe ein inhaltliches Profil zu geben. Ich denke an die Elternversammlungen für den Wahlpflichtbereich, an die Organisation zur Vorbereitung der Lernstandserhebungen

und die inhaltliche Aufarbeitung der Ergebnisse sowie an die verschiedenen Berufsorientierungsprojekte.

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch das Lehrerkollegium verabschiedet sich schweren Herzens von einer Kollegin, die dazu beigetragen hat, dem „Bertha“ ein besonderes Profil zu geben.

Innerhalb des Schulleitungsteams war sie eine ganz wichtige Mitarbeiterin. Auch in dieser Runde vertrat sie offen und kritisch ihre Meinung. Das aber war gut so, denn bloße Ja-Sager innerhalb eines Teams bringen eine Schule ganz sicher nicht voran. Sie hat tolle Arbeit geleistet und dafür werde ich ihr immer zu Dank verpflichtet sein.

*Michael von Tettau,  
Schulleiter*



# 3 TAGE VOLLER MUSIK

Wie in jedem Jahr gingen das Orchester und die Big Band, das frühere Bläserensemble, auf Musikerfahrt in die Jugendherberge nach Bad Honnef. Seit vielen Jahren ist die jährliche Probenfreizeit für unsere Musiker zu einer kaum noch wegzudenkenden Tradition geworden. Drei Tage stehen ihnen für intensive Proben und die Erweiterung ihrer musikalischen Fertigkeiten zur Verfügung. Wenn in Bad Honnef nicht gerade musiziert wurde, verbrachten sowohl Schülerinnen und Schüler

als auch die Lehrkräfte ihre Freizeit gemeinsam. Tagsüber sorgten die Betreuerinnen aus der Jahrgangsstufe 12 für Abwechslung, indem sie Aktivitäten an der frischen Luft organisierten. An den Abenden hatte jeder die Qual der Wahl: Angeboten wurden ein entspannter Wellnessabend mit Masken und einem Film – oder doch lieber Singen mit Klavierbegleitung durch Herrn Zatrjyp? Die Zeit verging wie im Fluge, und am Ende nahm niemand nur seinen Koffer und sein Instrument

mit nach Hause, sondern auch viele musikalische Erfahrungen, neu geschlossene Freundschaften und schöne Erinnerungen. Ein großes Dankeschön gilt Frau Sukiennik, Herrn Jötten, Herrn Heuer und Herrn Zatrjyp sowie den Betreuerinnen Katharina Ivakin und Maria Kügler, die diese Fahrt erst möglich gemacht haben.

*Julia Fahrenholt und  
Carla Gospodaries, 10a*

## Warum ist Theaterspielen so toll?

### Eindrücke des „Vokalpraktischen Kurses“ von Herrn Zatrjyp nach über 30 gemeinsamen Auftritten in Goethes „Faust“ im Oberhausener Stadttheater:

„Durch unser Mitwirken bei dem Theaterstück „Faust“ habe ich erfahren, wie viel Arbeit und Mühe bis zu seiner Aufführung investiert

werden muss. Außerdem macht es mich sehr stolz, bei diesem Stück aktiv mitgewirkt zu haben.“  
(Sophie Chromik)

„Die Kooperation mit dem Theater Oberhausen hat gezeigt, wie viel Arbeit und Disziplin vor Beginn einer Aufführung notwendig sind.“  
(Elyesa Yasar)

„Durch die Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Oberhausen haben wir die Möglichkeit bekommen, in eine für uns komplett neue, faszinierende Welt einzutauchen.“  
(Vivienne Aicher)

„Während der Theaterproben und der Theateraufführungen habe ich gelernt, für meine Mitschüler Verantwortung zu übernehmen.“  
(Uluc Önal)

„Das Theaterprojekt hat mein negatives Bild vom Theater verändert. Vorher habe ich es immer für langweilig gehalten, doch jetzt weiß ich, wie aufregend und spannend die Theaterwelt ist. Die Auftritte auf der Bühne haben mir mehr Selbstbewusstsein gegeben.“  
(Sammy Osei Bonsu)

„Ich fand den netten, aber bestimmten Ton während der Proben beeindruckend. Dass man mal Teil einer künstlerischen Aufführung sein durfte, finde ich cool.“  
(Nathan Sund)

„Ich werde in Zukunft die harte Arbeit, die mit einer Theateraufführung verbunden ist, immer respektieren.“  
(Henry Truong)

„Ich fand es toll, dass wir in so nahen Kontakt mit den Schauspielern kamen und mit ihnen zusammenarbeiten durften.“  
(Laura Strücker)

„Erstmalig hinter die Kulissen einer solchen Inszenierung zu schauen, war wirklich beeindruckend. Besonders schön fand ich die Möglichkeit, mit den Schauspielern gemeinsam zu proben

„Mich macht froh, so nette Menschen beim Theater kennen gelernt zu haben.“  
(Kim Dammer)





# NEUE Regiekabine in der Aula

und sie dadurch persönlich kennen zu lernen.“ (Milena Preim)

„Es war eine tolle Erfahrung, mit den Schauspielern hinter und auf der Bühne zu stehen. Bei fast jeder Aufführung lief aber irgendetwas nicht ganz nach Plan, und da habe ich die Kunst des Improvisierens bewundert.“ (Jil Huppertz)

„Nur durch Teamarbeit kann ein Theaterprojekt funktionieren. Das ist für mich eine wichtige Erfahrung.“ (Ahmed Hassan)

**Aleksandra Ribicic bringt zum Ausdruck, was in fast allen Statements der Mitglieder des „Vokalpraktischen Kurses“ geschrieben wurde: „Uns hat an diesem Theaterprojekt die Professionalität der Schauspieler während ihrer Arbeit beeindruckt und wie nett sie zu uns Schülerinnen und Schülern auf und hinter der Bühne gewesen sind.“**

Sie wird immer wieder bei Veranstaltungen in der Aula gebraucht. Ob Elternabende, Literaturkurse, Sommer- und Weihnachtskonzerte von Orchester, Big Band und Chören: Die Regiekabine ist die technische Steuerzentrale – so sollte es zumindest sein.

Seit 1964, dem Baujahr der Schule, wurde die „Ur-Kabine“ bzw. die Technik der Aula immer wieder neuen Anforderungen angepasst: Mal kam eine neue Beschallungsanlage hinzu, eine veränderte Lichtanlage, ein motorisierter Fenstervorhang, ein absenkbares „Bertha“-Logo im Bühnenbereich usw. Für all das gab es bisher jedoch keinen zentralen Platz zur Steuerung.

Jetzt ist es soweit: Die alte Kabine wurde abgerissen und eine neue gebaut. Der Bauplan mit Skizzen, Maßen und technischen Vorgaben wurde von der Aulatechnik-AG erstellt und nach Absprache mit dem Schulamt umgesetzt. Es war für die Schülerinnen und Schüler der AG sehr interessant zu sehen, wie das Geplante nach und nach umgesetzt und aufgebaut wurde.

Abgesehen von der zentralen Techniksteuerung bietet die neue Regiekabine jetzt außerdem Platz für zwei bis drei Personen. Im Vergleich zur alten Kabine wirkt die neue Räumlichkeit wie ein „Frachtdampfer“, wobei der Innenraum lediglich um etwa 1,50 Meter gewachsen ist. Hinzugekommen ist an der Seite der Kammer jedoch ein zusätzlicher Schrank, der Stauraum für Notenständer bietet.

*Sophie Gebauer und Ole Nielsen, Jgst. 11  
Moritz Jötten, Musiklehrer*



# Farbenrausch zum Abschluss der Motto-Woche

am „Bertha“

Mit einem farbenfrohen Holi-Event haben unsere Abiturientinnen und Abiturienten den Höhepunkt ihrer Motto-Woche vom 3. bis 7. April gefeiert. Statt wie bei dem gleichnamigen Fest in Indien den Frühling zu begrüßen, bedeutete es für die Schülerinnen und Schüler Abschied vom Schulalltag. Vorher hatten sie sich noch auf dem Schulhof zum Gruppenfoto zusammengefunden, bunt gekleidet entsprechend dem Tages-Motto „Kulturen und Nationen“. Kurz danach fieberten alle in weißer Kleidung dem Start entgegen: Zu pulsierenden Klängen einer Lautsprecherbox warfen sie auf

Kommando Farbbeutel in die Luft und standen Sekunden später in einer Regenbogen-Wolke. Ein letzter kindlicher Spaß, bevor es in den darauf folgenden Tagen um die lernintensiven Vorbereitungen für die Abiturprüfungen ging, die unmittelbar nach den Osterferien stattfanden.

Wolfgang Flik,  
Lehrer

## Impressum

### **Anschrift:**

Bertha-von-Suttner Gymnasium  
Bismarckstraße 53  
46047 Oberhausen  
Telefon (02 08) 43 96 1-0  
Telefax (02 08) 43 96 1-115  
www.bertha-ob.de  
redaktion@bertha-ob.de

### **Schulleitung:**

Michael von Tettau  
Telefon 43 96 10 (Schule)  
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

### **Lehrervertreterin:**

Ursula Birk, Telefon 66 68 10  
uabirk@gmx.de

### **Ehemaliges Kollegiumsmitglied:**

Roswitha Diederich, Telefon 68 83 32  
roswitha\_diederich@yahoo.de

### **Layout:**

Katrin Verschüren

### **Schülervertreterinnen und -vertreter:**

Volker von Dalwig-Nolda (7a)  
volker.vdn@gmail.com

Conrad Bornemann (8a)  
conrad-j-b@gmx.de

Julia Fahrenholt (10a)  
julia-fahrenholt@live.de

Carla Gospodaries (10a)  
info@malerbetrieb-gospodaries.de

Leon Wottka (10b)  
leon.wottka@gmail.com

Sophie Gebauer (Jgst. 11)  
gebauersophie@gmail.com

Moritz Howe, (Jgst. 11)  
moritz@manx.de

Ole Nielsen (Jgst. 11)  
nielsenolu@aol.com

Leonie Freitag (Jgst. 12)  
Leonief.49@gmail.com

Katharina Menke (Jgst. 12)  
AKathiM@gmx.de